

Ausfallraten in der deutschen Wirtschaft 2014



MANAGEMENT SUMMARY

1. Von den rd. 2,8 Mio. deutschen Unternehmen fielen im abgelaufenen Jahr 48.415 Firmen aus, was einer Quote von 1,72% entspricht. In 2013 hatte der entsprechende Wert mit 1,79% noch höher gelegen. Somit setzte sich die im mittleren Zeitfenster seit 2009 zu beobachtende Tendenz zu rückläufigen Ausfallraten auch in 2014 fort.

2. Wesentlich kräftiger als in der Gesamtwirtschaft fiel der Rückgang der Ausfallraten im kapitalmarktrelevanten Segment aus. Waren in 2013 noch 0,86% der Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mindestens 20 Mio. Euro von einem Ausfall betroffen, sank der Wert im vergangenen Jahr auf nur noch 0,60%. Der vom vorherigen Tiefststand in 2010 (0,61%) ausgehende, dreijährige Trend zu steigenden Ausfallquoten bei Großunternehmen wurde somit in 2014 gebrochen.

3. Bei der Betrachtung der Ausfallraten nach Unternehmensgröße ist grundsätzlich festzustellen, dass die Ausfallraten der Unternehmen aller Größenklassen gesunken sind. Jedoch stellt sich das Ausmaß des Rückgangs differenziert dar. In der Tendenz gingen die

Ausfallquoten mit zunehmender Unternehmensgröße stärker zurück. Am deutlichsten sank die Ausfallrate der Großunternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 250 Mio. Euro. Demgegenüber fiel der Rückgang bei den Kleinstunternehmen mit Jahreserlösen von bis zu 0,5 Mio. Euro relativ gering aus.

4. Betrachtet man die Ausfallquote unter geographischen Gesichtspunkten, so zeigt sich, dass der Berliner Unternehmenssektor am krisenanfälligsten zu sein scheint. Anders als im Vorjahr, als Bayern den Spitzenplatz innehatte, stellt Thüringen in 2014 das Bundesland mit der niedrigsten Ausfallquote.

5. Die deutsche Wirtschaft könnte mit einer Expansionsrate von jahresdurchschnittlich 1,7 bis 1,9% wachsen. Vor dem Hintergrund der grundsätzlich positiven konjunkturellen Perspektiven sollte die empirische Ausfallrate weiter nach unten tendieren. Insgesamt erwarten wir für das Gesamtjahr 2015, dass die Ausfallrate auf 1,68% sinken wird.

Ansprechpartner

Dr. Benjamin Mohr, Chefvolkswirt

Tel.: +49 2131 109-5172 / E-Mail: b.mohr@creditreform-rating.de

I. Definitionen und Datenbasis

Das Ziel der vorliegenden Analyse besteht darin, anhand der empirischen Ausfallraten die derzeitige Risikosituation deutscher Unternehmen zu beleuchten. Datengrundlage der Untersuchung ist die Creditreform Wirtschaftsdatenbank, die rd. drei Millionen wirtschaftsaktive Unternehmen und selbstständig Tätige mit Sitz in Deutschland sowie Datensätze zu krisengefährdeten und insolventen Unternehmen umfasst. Damit gibt sie ein vollständiges Abbild des deutschen Unternehmenssektors und gilt als umfangreichste Datenbasis zu deutschen Unternehmen weltweit. Die Datenbank enthält aktuelle Finanz- und Bonitätsinformationen sowie eine Reihe von Strukturmerkmalen. Zu den Merkmalen zählen u.a. Angaben zu Mitarbeiter- und Umsatzzahlen sowie zur Unternehmenstätigkeit, die Rechtsform des Unternehmens oder vorhandene gerichtliche Negativmerkmale zu einem Unternehmen (siehe genauer im Anhang).

Analyse auf Basis der größten Datenbasis zu deutschen Unternehmen

In der vorliegenden Analyse wird eine Basel-III-konforme Definition des Ausfallereignisses gewählt. Das Vorliegen harter Negativmerkmale in Form (i) eines unternehmerischen Insolvenzverfahrens; (ii) eines Verbraucherinsolvenzverfahrens von unternehmerisch tätigen Personen; sowie (iii) einer Haftanordnung oder der Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung führt dazu, dass ein Unternehmen als ausgefallen gewertet wird. Ein Unternehmen gilt zudem als ausgefallen, wenn davon ausgegangen werden muss, dass das Unternehmen auf Basis von Creditreform-Informationen seinen Zahlungsverpflichtungen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit nicht nachkommen kann. Diese bankenübliche Ausfalldefinition umfasst somit mehr als die unternehmerischen Insolvenzen, die in den amtlichen Statistiken abgebildet werden – z.B. den Zahlungsverzug von 60 bzw. 90 Tagen.

Basel III-konforme Definition des Ausfallereignisses

In dieser Analyse werden einjährige Ausfallraten dargestellt. Unternehmen werden als ausgefallen gewertet, die zum Stichtag 31.12.2014 einen Zahlungsverzug oder ein hartes Negativmerkmal aufwiesen – jedoch ein Jahr zuvor (31.12.2013) als zahlungsfähig eingestuft wurden. Ende 2014 existierten in Deutschland insgesamt rd. 2,817 Millionen wirtschaftsaktive Unternehmen. Dabei handelt es sich um Unternehmen, die aktive Wirtschaftsbeziehungen unterhalten und Finanzmittel nachfragen. Bei allen im Folgenden dargestellten Schichtungssegmenten handelt es sich unabhängig vom jeweils betrachteten Strukturmerkmal um repräsentative Grundgesamtheiten.

2,817 Mio. wirtschaftsaktive Unternehmen

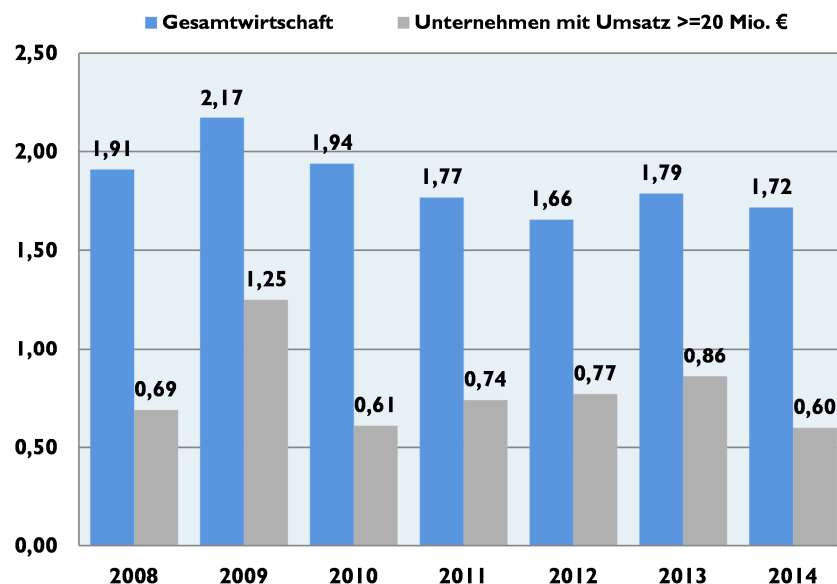
2. Ausfälle im deutschen Unternehmenssektor

Die deutsche Wirtschaft kam im Jahr 2014 nur allmählich voran – erwies sich aber in einem schwierigen weltwirtschaftlichen und von hoher Unsicherheit geprägtem Umfeld als robust. Dass die deutsche Wirtschaft in 2014 um „nur“ 1,6% wuchs, nachdem noch bis ins zweite Quartal hinein mit Wachstumsraten von 1,8 bis 2,0% gerechnet wurde, ist auf das unerwartet gemäßigte Wachstum der Weltwirtschaft und insbesondere die ausgebliebene wirtschaftliche Erholung des Euroraums zurückzuführen. Die angespannte geopolitische Lage in einigen Krisenregionen hatte ebenfalls dämpfende Effekte auf das deutsche Wachstum. Dennoch expandierte das reale BIP im vergangenen Jahr deutlich stärker als in den beiden vorangegangenen Jahren, als die Konjunktur mit Expansionsraten von 0,4% (2012) und 0,1% (2013) nahezu stagnierte. Positive konjunkturelle Impulse gingen in erster Linie vom privaten Konsum aus, wohingegen die Auslands- und Investitionsnachfrage nur verhalten zur Ausweitung der Wirtschaftsleistung beitrugen.

*Robuste kon-
junkturelle
Dynamik in
2014*

Abbildung 1: Entwicklung der Ausfallraten

Angaben in %



Einhergehend mit der robusten konjunkturellen Entwicklung in 2014, sank auch die Ausfallrate im deutschen Unternehmenssektor (siehe Abb. 1). Von den rd. 2,8 Mio. deutschen Unternehmen fielen im abgelaufenen Jahr 48.415 Firmen aus, was einer Quote von 1,72% entspricht. In 2013 hatte der entsprechende Wert mit 1,79% noch höher gelegen. Somit setzte sich die im mittleren Zeit-

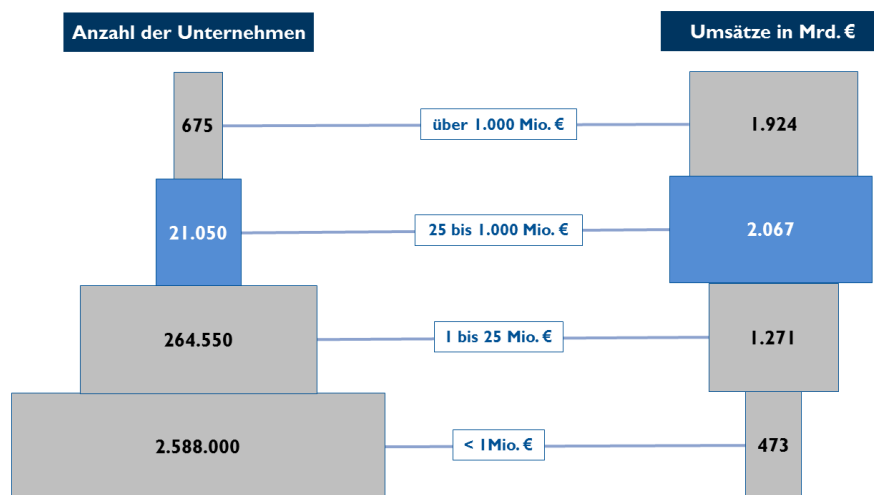
*Ausfallrate im
Jahr 2014 mit
1,72% unter
Vorjahresniveau*

fenster seit 2009 zu beobachtende Tendenz zu rückläufigen Ausfallraten nach einem kurzen Rücksetzer – die empirische Ausfallrate war von 2012 auf 2013 noch von 1,66 auf 1,79% gestiegen – auch in 2014 fort.

Wesentlich kräftiger als in der Gesamtwirtschaft fiel der Rückgang der Ausfallraten im kapitalmarktrelevanten Segment (Jahresumsatz von mindestens 20 Mio. €) aus. Waren in 2013 noch 0,86% der kapitalmarktrelevanten Unternehmen von einem Ausfall betroffen, sank der Wert im vergangenen Jahr auf nur noch 0,60%, was gleichzeitig den niedrigsten Wert im Analysezeitraum markiert. Der vom vorherigen Tiefststand in 2010 (0,61%) ausgehende, dreijährige Trend zu steigenden Ausfallquoten bei Großunternehmen wurde somit in 2014 gebrochen.

Deutlicher Rückgang im kapitalmarktrelevanten Segment...

Abbildung 2: Anzahl der Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen



Dieses kapitalmarktrelevante Segment bedarf einer gesonderten Betrachtung, da die Unternehmen dieses Größensegments den deutschen Wachstumsmotor darstellen (siehe Abb. 2). So sind für die deutsche Unternehmenslandschaft zwar nach wie vor die Kleinunternehmen prägend, die einen Jahresumsatz unter 1 Mio. Euro erwirtschaften. Insgesamt fallen neun von zehn deutschen Unternehmen in diese Umsatzkategorie. Die Bedeutung der mittelgroßen deutschen Unternehmen für den hiesigen Wirtschaftsstandort wird allerdings deutlich, wenn man die Zahl der Betriebe ins Verhältnis setzt zum Umsatzanteil, den diese auf sich vereinigen. Unternehmen mittlerer Größe machen insgesamt 0,7% des gesamten Unternehmensbesatzes aus, erzielen jedoch mehr als ein

...das den Motor des deutschen Wirtschaftswachstums darstellt

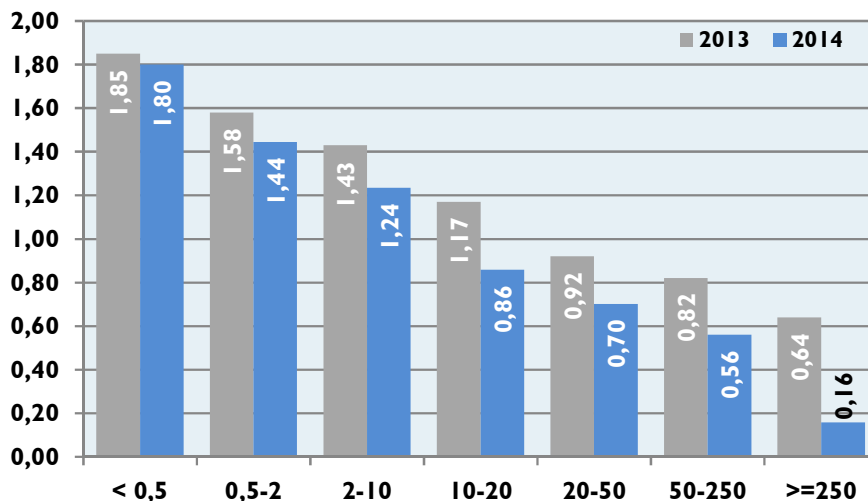
Drittel (36%) des Gesamtumsatzes der deutschen Wirtschaft. Die Kleinunternehmen kommen dagegen auf lediglich 8%.

Bei der Betrachtung der Ausfallraten nach Unternehmensgröße ist zu konstatieren, dass die Ausfallraten der Unternehmen in allen betrachteten Größenklassen gesunken sind (siehe Abb. 3). Jedoch stellt sich das Ausmaß des Rückgangs differenziert dar. In der Tendenz gingen die Ausfallquoten mit zunehmender Unternehmensgröße stärker zurück. So sank die Ausfallrate der Großunternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 250 Mio. Euro am deutlichsten. Nach 0,64% in 2013 fielen im vergangenen Jahr nur noch 0,16% der Unternehmen in dieser Größenklasse aus. Da diese Unternehmen jedoch einen relativ geringen Anteil der deutschen Wirtschaft ausmachen, ist der Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Ausfallquote relativ moderat ausgefallen. Zum Vergleich: In der Umsatzkategorie 0,5 bis 2,0 Mio. Euro sank die Ausfallquote von 1,58% in 2013 auf aktuell 1,44%. Noch geringer fiel der Rückgang bei den Kleinstunternehmen mit Jahreserlösen von bis zu 0,5 Mio. Euro aus. Nachdem in 2013 noch 1,85% dieser Betriebe ausfielen, war in 2014 mit 1,80% ein marginal geringerer Prozentsatz der Kleinstunternehmen von einem Ausfall betroffen.

Ausfallraten gingen mit zunehmender Unternehmensgröße stärker zurück

Abbildung 3: Ausfallraten nach Unternehmensgröße

Angaben in %, Umsatzgrößenklassen in Mio. €



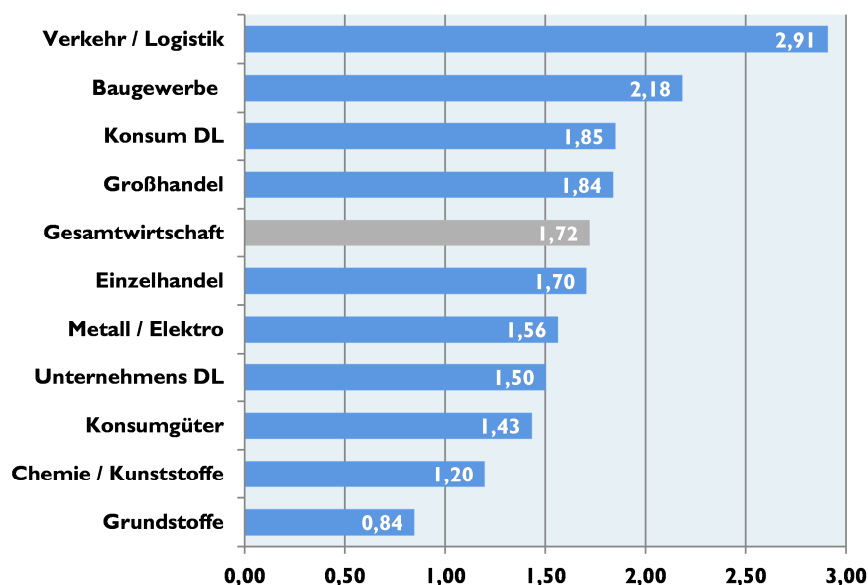
Neben Größenunterschieden spielt auch die Branchenzugehörigkeit eine Rolle, wenn es um die Beurteilung des Ausfallsrisikos eines Unternehmens geht (siehe Abb. 4). Im Vorjahresvergleich sind mit Ausnahme des Baugewerbes branchenübergreifend rückläufige Ausfallquoten zu beobachten. Wenngleich die Ausfallquote im Verkehrs- und Logistiksektor von 3,12% im Jahr 2013 auf 2,91% in

Grundstoffindustrie am wenigsten risikobehaftet

2014 zurückgegangen ist, so weist die Branche dennoch weiterhin das höchste Ausfallrisiko auf. Ebenfalls klar über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt liegt die Ausfallrate im Baugewerbe mit 2,18% sowie im konsumnahen Dienstleistungssektor, wo in 2014 1,85% aller Betriebe ausgefallen waren. Dagegen weist die eher azyklische Konsumgüterindustrie ein vergleichsweise niedriges Ausfallrisiko auf. Nachdem in dieser Branche bereits 2013 mit 1,65% relativ wenige Unternehmen ausgefallen waren, sank die Ausfallquote im vergangenen Jahr auf 1,43% – branchenübergreifend der stärkste Rückgang auf Jahressicht. Nur in der Chemie- und Kunststoffbranche sowie der Grundstoffindustrie werden mit 1,20% bzw. 0,84% noch geringere Ausfallraten verzeichnet.

Abbildung 4: Ausfallraten nach Wirtschaftszweig

Angaben in %



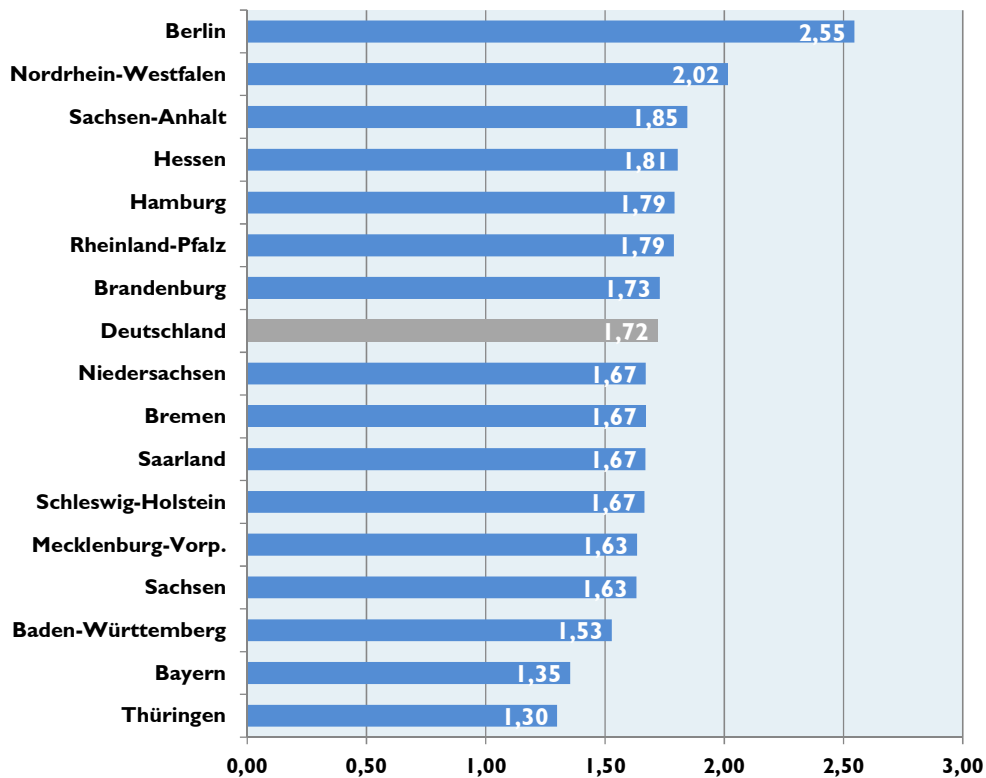
Betrachtet man die Ausfallquote unter geographischen Gesichtspunkten, so zeigt sich, dass Berliner Unternehmenssektor am krisenanfälligsten zu sein scheint (siehe Abb. 5). Mit einer Ausfallquote von 2,55% fallen hier bundesweit die meisten Betriebe aus. Damit ist die bereits hohe Ausfallrate von 2013 (2,49%) in der Bundeshauptstadt abermals leicht angestiegen. Berlin ist zudem neben Brandenburg das einzige Bundesland in dem im Vorjahresvergleich keine positive Entwicklung hin zu einer sinkenden Ausfallquote festzustellen ist. Weitere Bundesländer mit Ausfallraten oberhalb des deutschen Durchschnitts sind Nordrhein-Westfalen (2,02%), Sachsen-Anhalt (1,85%) sowie Hessen (1,81%). Dagegen zeigen sich die im Süden und Südosten ansässigen Firmen auch in 2014 mehrheitlich solide aufgestellt. Anders als im Vorjahr, als Bayern den Spitzen-

Thüringen mit geringster Ausfallquote – vor Bayern

platz innehatte, stellt Thüringen in 2014 das Bundesland mit der niedrigsten Ausfallquote. Mit 1,30% ausgefallener Betriebe lag das ostdeutsche Bundesland knapp vor Bayern (1,35%). Auf den weiteren Plätzen folgen Baden-Württemberg (1,53%) sowie Sachsen (1,63%).

Abbildung 5: Ausfallraten nach Bundesland

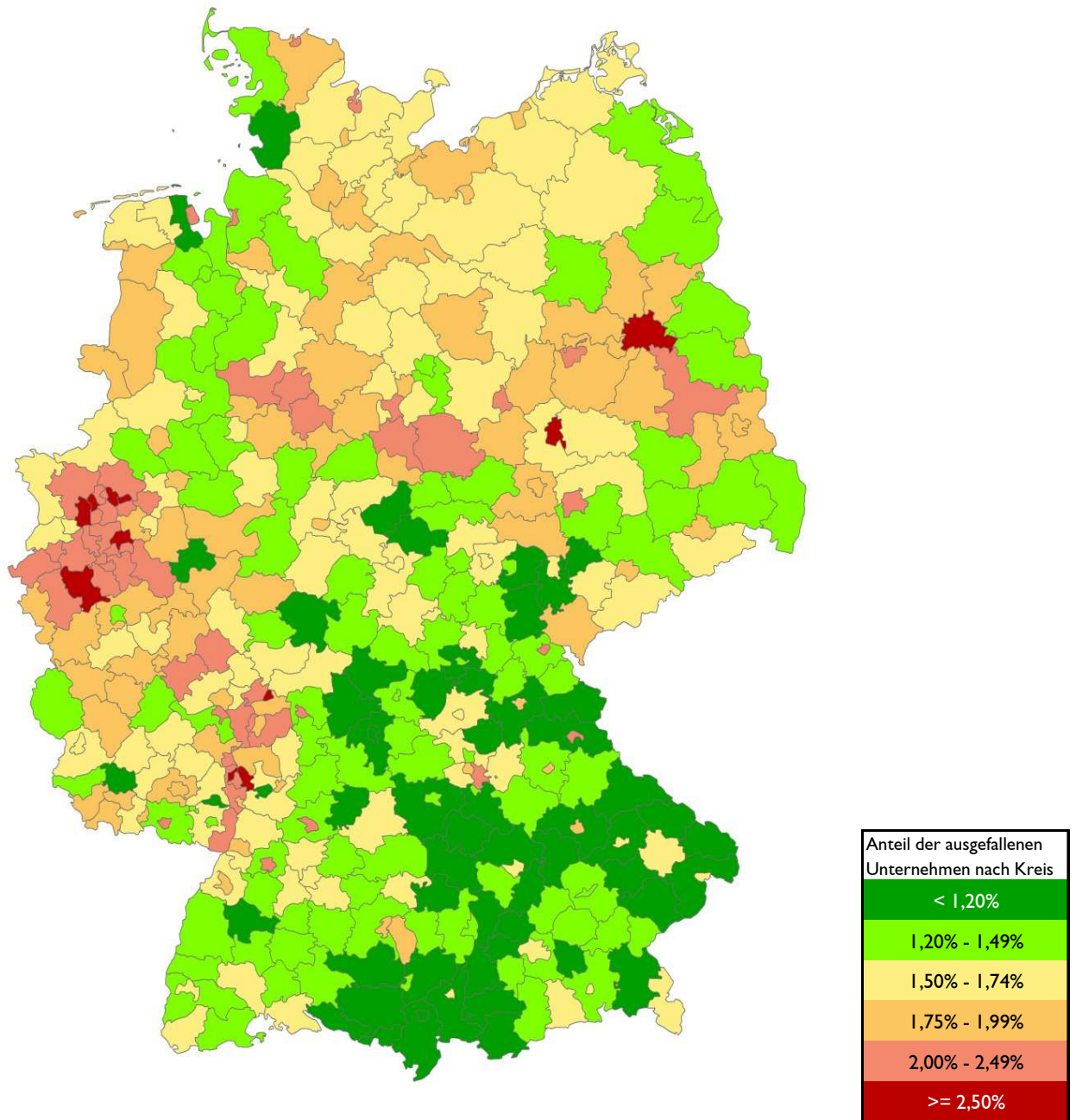
Angaben in %



Auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte ist Dingolfing-Landau mit 0,64% ausgefallener Unternehmen in 2014 der Kreis mit dem bundesweit geringsten Ausfallrisiko (siehe Abb. 6). Knapp dahinter rangieren die beiden thüringischen Landkreise Saale-Orla und Greiz mit Ausfallraten von 0,67 bzw. 0,69%. Ein mittleres Ausfallrisiko ist für die Städte Stuttgart, Unna, Nienburg und Wolfenbüttel zu konstatieren. Die genannten Kommunen haben gemein, dass die Quote der Unternehmensausfälle hier genau dem deutschen Durchschnittswert von 1,72% entspricht. Relative hohe Ausfallquoten sind dagegen in den Städten Offenbach (3,01%) und Herne (3,07%) zu beobachten. Höher ist das Ausfallrisiko nur noch in Duisburg, das mit 317 Ausfällen pro 10.000 Unternehmen die Kommune mit der deutschlandweit höchsten Ausfallrate ist.

*Bayerische
Landkreise mit
niedrigsten Aus-
fallraten*

Abbildung 6: Ausfallraten nach Landkreisen in 2014

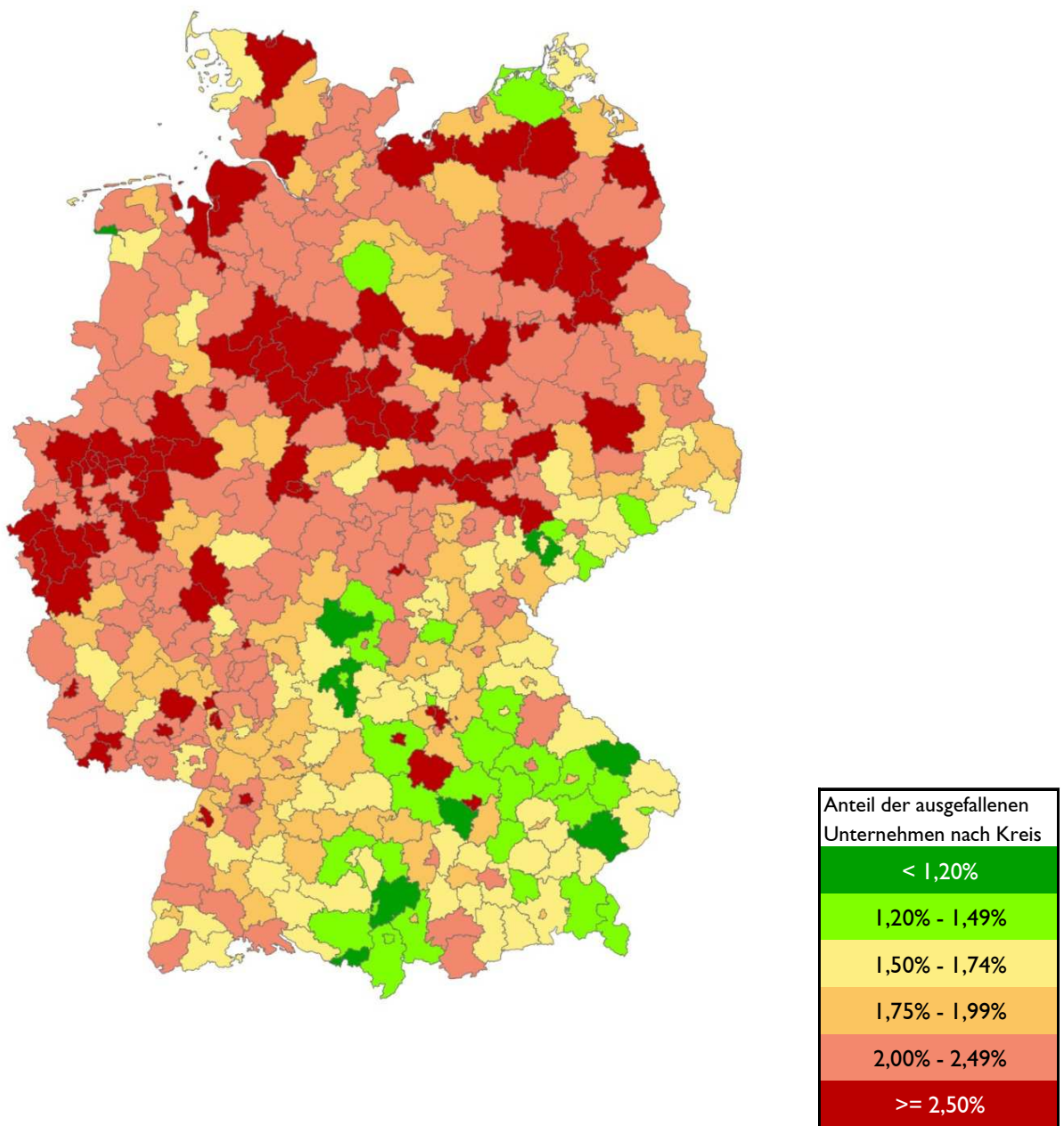


Die im Rahmen des Ländervergleichs gewonnene Einschätzung, nach der sich die Ausfallsituation besonders vorteilhaft in Süd- und Südostdeutschland darstellt, bestätigt sich somit auch auf Kreisebene. So sind unter den 25 Landkreisen mit den niedrigsten Ausfallquoten alleine 17 bayerische und vier thüringische Kreise vertreten. Des Weiteren weisen ländliche Regionen meist deutlich geringere Ausfallrisiken auf, als Kernstädte und Ballungsräume. Insbesondere im

Rhein-Ruhr und Berlin leiden unter hohen Ausfallraten

Großraum Berlin sowie dem Ballungsgebiet Rhein/Ruhr finden sich eine Vielzahl von Kreisen und Städten mit vergleichsweise hohen Ausfallrisiken. Unter den 25 Kreisen mit bundesweit höchsten Ausfallraten liegen alleine 13 zwischen Rhein und Ruhr.

Abbildung 7: Ausfallraten nach Kreisen in 2009



Im längerfristigen Vergleich seit 2009 zeigt sich, dass die Ausfallraten auf Kreisebene seither deutlich zurückgegangen sind (siehe Abb. 7). Der fortdauernde konjunkturelle Erholungsprozess in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 trug dazu bei, dass der Anteil der Kreise und Städte mit sehr geringen (<1,20%) oder geringen Ausfallquoten (<1,49%) seitdem deutlich gewachsen ist. Fiel in 2009 lediglich einer von zehn Kreisen (9,7%) in diese Kategorie, so traf dies in 2014 auf 39,7% der Kreise zu. Spiegelbildlich ging der Anteil der Kreise mit sehr hohen Ausfallraten stark zurück. Noch vor fünf Jahren war mehr als jeder fünfte Kreis (21,1%) von sehr hohen Ausfallquoten betroffen ($\geq 2,50\%$). Zum Vergleich: In 2014 war dies nur noch bei 2,7% der Kreise der Fall.

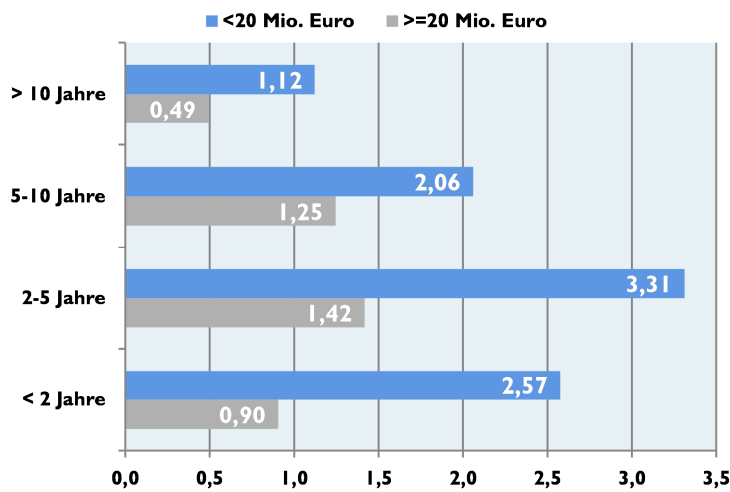
Längerfristiger Vergleich zeigt deutlichen Rückgang der Ausfallgefahr – nicht so in Rhein/Ruhr und Berlin

Auch bei einer Segmentierung der Firmen nach Unternehmensalter lassen sich interessante Erkenntnisse gewinnen. Auffallend ist, dass die kritischste Phase für das Fortbestehen eines Betriebes nicht die unmittelbare Zeit nach der Gründung ist. Von neugegründeten Unternehmen (Unternehmensalter <2 Jahre) mit Jahresumsatz unter 20 Mio. Euro fielen 0,90% in 2014 aus (siehe Abb. 8). Zur Orientierung: Im selben Umsatzsegment der Unternehmen zwischen zwei und fünf Jahre lag die Ausfallquote mit 1,42% deutlich höher. Dieses Muster kann mitunter darauf zurückgeführt werden, dass viele Gründer in der Anfangsphase bewusst Verluste akzeptieren um sich am Markt zu etablieren. Dies lässt sich jedoch nur begrenzte Zeit durchhalten, zumal steuerliche Vergünstigungen und Zuschüsse für Gründer meist nur wenige Jahre gewährt werden. Kann sich das Unternehmen zu diesem Zeitpunkt immer noch nicht selbst finanzieren, ist die Folge häufig der Ausfall. Ist diese kritische Phase überstanden, sinkt das Ausfallrisiko mit zunehmender Bestandsdauer des Unternehmens. Etablierte bzw. alteingesessene Firmen weisen Ausfallquoten von 2,06 bzw. 1,12% auf. Dasselbe Muster bei den Ausfallraten ist auch bei größeren Unternehmungen (Jahresumsatz ≥ 20 Mio. Euro) zu beobachten, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau. Im Vorjahresvergleich ist in der Breite eine rückläufige Tendenz bei den Ausfallquoten zu vermerken. Am stärksten ging das Ausfallrisiko bei den umsatzstarken, jungen Unternehmen zurück Von 2,38% in 2013 auf 0,96% im vergangenen Jahr. Einzig im Segment der Neugründungen mit einem Jahresumsatz unter 20 Mio. Euro stiegen die Ausfallraten entgegen dem Trend von 0,47% (2013) auf 0,90% (2014).

Unternehmen im Alter zwischen 2 und 5 Jahren besonders ausfallgefährdet

Abbildung 8: Ausfallraten nach Unternehmensalter

Angaben in %



3. Fazit und Ausblick

Die Analyse der empirischen Ausfallraten ist die Basis für eine risikoadäquate Gestaltung des Kreditmanagements. Dabei können Vergleichsrechnungen der Ausfallquote in spezifischen Kundengruppen von Kreditinstituten mit repräsentativen Benchmarks helfen, Bandbreiten der Risikostruktur zu definieren. Die Untersuchung der Risikosituation der deutschen Wirtschaft hat gezeigt, dass die Ausfallrate im Jahr 2014 gesunken und damit ihrem in der Tendenz rückläufigen Trend weiter gefolgt ist. Es ist zudem deutlich geworden, dass eine Untersuchung der einem Kundenportfolio zugrunde liegenden Risiken stets in Abhängigkeit von Strukturmerkmalen durchgeführt werden sollte. Eine hervorgehobene Stellung nimmt die Segmentierung der Unternehmensgröße ein. Insbesondere das kapitalmarktrelevante Segment, also Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 20 Mio. Euro, zeichnet sich durch ein besseres Risikoprofil aus. Im letzten Jahr war die gesamtwirtschaftliche Ausfallrate sogar dreimal so hoch wie die des kapitalmarktrelevanten Segments.

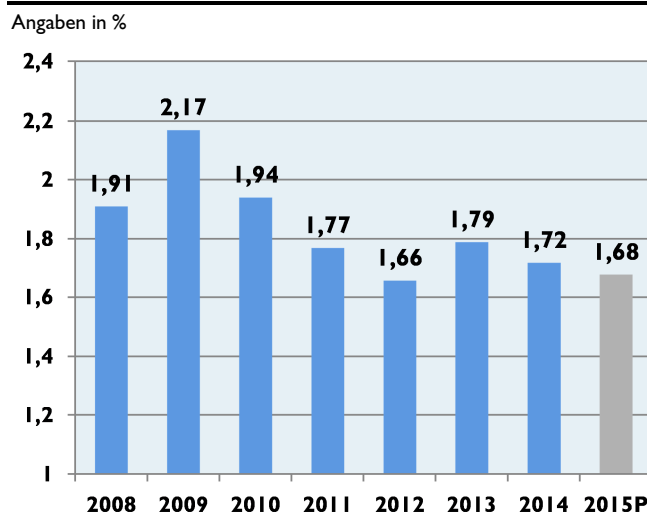
*Risikosituation
hat sich in
2014 aufgehellt*

Wie gestalten sich die Perspektiven für die Risikosituation im laufenden Jahr? Da die deutsche Wirtschaft auch in 2015 auf Wachstumskurs bleiben dürfte, grundsätzlich positiv. Im Schlussquartal des vergangenen Jahres konnte das deutsche BIP um 0,7% (gg. Vq.) kräftig ausgeweitet werden, so dass die Phase der konjunkturellen Stagnation des Sommerhalbjahrs zum Jahresende überwunden worden ist. Die im ersten Quartal 2015 verfügbaren Daten signalisie-

*Guter Start ins
neue Jahr*

ren, dass das Wachstumstempo gehalten werden könnte. Die Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe zeugt davon, dass die Industriekonjunktur wieder anzieht (Jan-15: plus 1,1% gg. Vm.). Der Bausektor liefert kräftige Impulse – die Bauproduktion lag im Januar 2015 5,0% über dem Niveau des Vormonats. Und der Einzelhandelsumsatz übertraf im Februar das Niveau des Vorjahres deutlich um 3,6%.

Abbildung 9: Prognose der Ausfallrate für 2015



Auch die Frühindikatoren sprechen dafür, dass die konjunkturelle Entwicklung in den kommenden Monaten nicht an Kraft verlieren dürfte. Der ifo Geschäftsklimaindex für die Gewerbliche Wirtschaft hat sich im Februar 2015 den vierten Monat in Folge verbessert und notiert bei 106,8 Punkten, nachdem er im Oktober des letzten Jahres noch lediglich 103,4 Punkte betragen hatte. Unterdessen deutet der GfK-Konsumklimaindex auf einen anhaltenden Optimismus der deutschen Verbraucher hin. Nach einem Indexstand von 9,3 im Februar 2015 verbesserte sich das Konsumklima weiter auf einen Wert von 9,7 im März – den höchsten Wert seit Oktober 2001. Dementsprechend sollte die deutsche Wirtschaft ihre Erholung in 2015 fortsetzen können, wobei sich die Auftriebskräfte im Verlauf des Jahres verstärken werden. Die deutsche Wirtschaft könnte mit einer Expansionsrate von jahresdurchschnittlich 1,7 bis 1,9% wachsen. Vor dem Hintergrund der grundsätzlich positiven konjunkturellen Perspektiven sollte die empirische Ausfallrate weiter nach unten tendieren. Insgesamt erwarten wir für das Gesamtjahr 2015, dass die Ausfallrate auf 1,68% sinken wird (siehe Abb. 9).

Weiterer Rückgang der Ausfallrate zu erwarten

Anhang

Datengrundlage und Abgrenzung der Wirtschaftszweige

Die Creditreform Wirtschaftsdatenbank enthält aktuelle Finanz- und Bonitätsinformationen, wobei jedes Quartal ein Datensatz aller zu diesem Zeitpunkt aktiven Unternehmen angefertigt und archiviert wird. Mittels dieses Datenpanels lassen sich z.B. Entwicklungen unter einzelnen Unternehmen und Branchen analysieren. Die Merkmale, die zu den Unternehmen in der Datenbank hinterlegt sind und selektiert werden können, bestehen u.a. aus:

- vollständige Firmenadresse, Bundeslandkennzeichen, Kreiskennzeichen und PLZ
- Gründungsdatum, Angaben zu Mitarbeiter- und Umsatzzahlen, Rechtsform des Unternehmens, Bonitätsinformationen
- Eigentümer- und Gesellschafterstruktur, Besitzanteile sowie weitere Informationen zu den Firmeninhabern bzw. Gründern (bspw. Anzahl, Alter, Geschlecht)
- vorhandene gerichtliche Negativkennzeichen zu einem Unternehmen
- Wirtschaftszweig in Form eines fünfstelligen WZ-Codes gemäß der Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes von 2008.

Der oben genannten Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes folgend, wurden im Zuge der vergleichenden Analysen nach Wirtschaftszweigen Branchenaggregate gebildet (siehe Abb. 10).

Abbildung 10: Schlüssel Wirtschaftszweige nach WZ 2008

BRANCHENAGGREGATE	WZ 2008
Baugewerbe	41-43
Chemie/Kunststoffe	20-22
Einzelhandel	47
Großhandel	46
Grundstoffe	01-09, 19, 23
Konsumgüter	10-18, 31-32
Konsumnahe Dienstleistungen	55-56, 79, 86-93, 95-96
Metall/Elektro	24-30
Unternehmensnahe Dienstleistungen	61-66, 68-74, 77-78, 80-82
Verkehr/Logistik	49-53

© 2015 Creditreform Rating AG

Diese Analyse ist urheberrechtlich geschützt. Die gewerbsmäßige Verwertung ist ohne eine schriftliche Zustimmung der Creditreform Rating AG unzulässig. Um die Gesamtaussage des Inhaltes nicht zu verfälschen, darf grundsätzlich nur die vollständige Studie veröffentlicht werden. Auszüge dürfen nur mit Zustimmung der Creditreform Rating AG verwendet werden. Eine Veröffentlichung der Studie ohne Kenntnis der Creditreform Rating AG ist nicht zulässig. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der in dieser Publikation enthaltenen Informationen übernimmt die Creditreform Rating AG keine Gewähr. Die der Studie zugrundeliegenden Analysen und darauf beruhende Ergebnisse stellen keine Anlageempfehlungen dar.